

Islamischer Fundamentalismus

Der Fundamentalismus ist einer der markantesten Züge des Islams in diesem ausgehenden 20. Jahrhundert. Besonders medienwirksam ist dabei der von fundamentalistischen Gruppen ausgehende Terror, wie z.B. in Ägypten oder Algerien, so daß sehr oft eine Identifikation stattfindet zwischen Fundamentalismus und Terrorismus. Diese Identifikation übersieht aber die Tatsache, daß die terroristischen Gruppen nur Teil einer größeren Bewegung sind.

Bassam Tibi, 1944 in Damaskus geboren, und jetzt Professor in Göttingen, befaßt sich schon seit mehreren Jahren mit dem Phänomen des islamischen Fundamentalismus. In seinen zahlreichen Publikationen bemüht er sich um ein angemessenes Verständnis der Natur und der Ursprünge des islamischen Fundamentalismus.

Tibi setzt seinen Interpretationsansatz relativ früh an, nämlich bei der Reconquista¹ und dem Rückstoß der osmanischen Truppen vor den Toren Wiens². Diese beiden epochemachenden Ereignisse sollten in der islamischen Gedankenwelt ein schweres Trauma bewirken. Die Muslime, die von Allah bisher von Sieg zu Sieg getragen wurden, mußten Niederlagen gegen die Christen hinnehmen.

Der Sieg der Christen ist auf deren technologischen Errungenschaften auf dem Gebiet der Kriegsführung

zurückzuführen. Derselbe technologische Fortschritt sollte es auch Napoleon erlauben, 1798 die Mameluken in Ägypten zu besiegen. Und er sollte später auch ein wichtiges Instrument in der Kolonisationspolitik der westlichen Mächte spielen.

Der nicht-islamische Westen ist also überlegen, die moslemische Welt - die sich einst vom Nordosten Spaniens bis nach Indien erstreckte - unterlegen, und der Grund für die westliche Überlegenheit ist die Wissenschaft und die Technik. Diesen Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Überlegenheit haben die Muslime relativ früh erkannt, und sie haben sich dementsprechend auch darum bemüht, sich die wissenschaftlichen Errungenschaften des Westens anzueignen.

Dieser Aneignungsversuch führt nun zu dem, was Tibi die "Krise des modernen Islams" nennt. Und der islamische Fundamentalismus ist, ihm zufolge, ein zum Scheitern verurteilter Versuch, diese Krise zu überwinden.

Tibi geht davon aus, daß Wissenschaft und Technologie nicht in einem ideologieleeren Raum stehen, sondern daß sie eng mit einer ihnen gemäßen Kultur verbunden sind. Es handelt sich dabei um die Kultur der Moderne, als deren Hauptelemente man das Subjektivitätsprinzip, die Menschenrechte, die kritische

Prüfung und der Säkularismus, nennen könnte. Ihre Geburt fand diese Kultur in den Bewegungen der Reformation, der Aufklärung und der Französischen Revolution. Die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte, so wie wir sie kennen, waren nur im Rahmen der Kultur der Moderne möglich.

Zu einer Krise des Islams kommt es nun, wenn islamische Staaten die Ergebnisse der Wissenschaft übernehmen - also z.B. die Technologie -, ohne daß aber ein angemessener kultureller Rahmen für eine produktive Übernahme bereitsteht. Abgesehen von der Epoche der großen arabischen Philosophen Avicenna³ und Averroes⁴, hat es im Islam kaum jemals einen aufklärerischen Ansatz gegeben. Durch die nur partielle Übernahme der Moderne entsteht somit ein Widerspruch in der islamischen Welt, eine "Gleichzeitigkeit von Ungleichzeitigem", wie Tibi es treffend formuliert.

Um dieses Phänomen in seiner ganzen Absurdität darzustellen, hätte Tibi auf den achtjährigen Krieg zwischen dem Iran und dem Irak zurückgreifen können. In der Hoffnung, den irakischen Gegner doch noch besiegen zu können, schickte Khomeiny gegen Kriegsende die Frauen aufs Schlachtfeld. Diesen Frauen wurden nun zwar hochmoderne Schnell-schuwaffen in die Hände gedrückt, aber sie durften keine dem Kampf angemessene Kleidung anziehen, sondern mußten sich mit Schleier und allem drum und dran auf dem Schlachtfeld niederschließen lassen. Religiöse Normen standen hier einem optimalen Gebrauch moderner Kriegstechnologie im Wege.

Der islamische Fundamentalismus kann als Versuch gewertet werden, diesen Widerspruch wegzuleugnen. Dies kann auf zweierlei Weise geschehen. Erstens einmal behaupten einige Fundamentalisten eine Neutralität der Wissenschaft. Sie wollen also nicht deren Angewiesenheit auf einen kulturellen Rahmen anerkennen. Auf der anderen Seite gibt es diejenigen, die die Ursprünge der modernen Wissenschaft bis zu den Zeiten des Propheten zurückverfolgen wollen. Für sie hat der Westen sich nur von dem inspiriert, was sowieso schon im Koran stand. Die Aneignung westlicher Wissenschaft ist also im Grunde genommen nur eine Wiederaneignung eigenen Gutes. Gemeinsam ist diesen beiden eben dargestellten fundamentalistischen Tendenzen, daß sie die Übernahme westlicher Wissenschaft und Technologie als mit dem von Gott geoffenbarten Koran für vereinbar erklären und gleichzeitig die Übernahme der Kultur der Moderne streng verwerfen.

Eine besondere Bedeutung für die Entstehung des modernen islamischen Fundamentalismus mißt Tibi der arabischen Niederlage im 67er Sechs-Tage-Krieg bei. Die Verlierer dieses Krieges waren in erster Linie säkularisierte arabische Staaten. Für viele Muslime war dies ein Zeichen für die Notwendigkeit einer Wiedervereinigung von Politik und Religion, wie sie zur Zeit des Propheten und in den folgenden Jahrhunderten bestanden hatte. Der Fundamentalismus nahm somit eine politische Dimension an, und in vielen arabischen Staaten wurde er zu einer oppositionellen Ideologie. In einigen Fällen hat diese Ideologie offen terroristische Züge angenommen, wie etwa mit dem FIS in Algerien.

Für Tibi besteht das zentrale Merkmal des islamischen Fundamentalismus in einer Revolte gegen die Kultur der Moderne, wobei Wissenschaft und Technik als Instrumente, losgelöst von ihrem kulturellen Kontext, übernommen werden - diese Übernahme unterscheidet die Fundamentalisten von den Traditionalisten.

Wenn der islamische Fundamentalismus insgesamt einen kulturellen Ursprung hat - die nicht bewältigte Aneignung moderner Wissenschaft -, so hat der militante Teil der fundamentalistischen Bewegung eindeutig soziale und politische Ursachen, und zwar vorwiegend "soziale Entwurzelung und kulturelle Desorientierung, verbunden mit ökonomischer Pauperisierung" (Bassam Tibi, *Islamischer Fundamentalismus, moderne Wissenschaft und Technologie* Frankfurt/Main 1992, S. 134). Tibi hätte hier noch die Korruptheit der herrschenden Politiker und deren "langue de bois" hinzufügen können. Letztere Elemente spielen besonders in Algerien eine große Rolle.

Als, wie er selbst sagt, "Lehrbuch-Definition" des islamischen Fundamentalismus gibt Tibi, sich an einen fundamentalistischen Autor anlehnd, folgende Definition an:

"Modernität ist nur selektiv auf der Basis der Textgläubigkeit zu übernehmen, wobei der Rückgriff auf den verabsolutierten Text unter raum-zeitlichen Bedingungen ebenso selektiv erfolgt, wenngleich dies ohne ein Bewußtsein von der Selektivität des Skripturalismus geschieht." (ebd. S. 39)

Wir hatten eingangs festgehalten, daß Tibi den fundamentalistischen Lösungsansatz als verfehlt ansieht. Tibi zufolge kann nur eine vollständige Übernahme der Moderne zu einer Lösung führen. Diese Übernahme muß natürlich kritisch und innovativ sein. Kritisch insofern, als die Moderne auch negative Aspekte enthält, vornehmlich die Arroganz des Westens. Tibi bemerkt hier ganz treffend, daß die islamischen Staaten eigentlich fast nur diesen negativen Aspekt der Moderne kennengelernt haben, und er fordert dementsprechend auch den Westen auf, seine Arroganz abzustreifen. Innovativ soll die Aneignung dann insofern sein, als die islamischen Staaten nicht auf ihre Tradition verzichten dürfen, sondern in dieser Tradition einen Platz schaffen müssen für die emanzipatorischen Elemente der Moderne.

"Eine mögliche Aufklärung im Islam, notwendigerweise verbunden mit einer Säkularisierung, kann nicht in dem Maße am Islam vorbeigehen, wie die europäische Aufklärung dies mit dem Christentum getan hat." (Bassam Tibi, *Die Krise des modernen Islams*, Frankfurt/Main 1991, S. 275)

Daß eine solche Aufklärung nicht prinzipiell unmöglich ist, zeigt, laut Tibi, das Beispiel von Avicenna und Averroes. In ihren philosophischen Entwürfen haben sie sowohl dem islamischen Offenbarungsglauben, als auch dem rationellen Denken der Griechen Rechnung zu tragen versucht. Mangels Institutionalisierung ist dieser Versuch gescheitert.

Norbert Campagna

Der militante Teil der fundamentalistischen Bewegung hat eindeutig soziale und politische Ursachen, und zwar vorwiegend soziale Entwurzelung und kulturelle Desorientierung, verbunden mit ökonomischer Pauperisierung.

Anm. der Redaktion:

1 Rückeroberung der seit 750 vom Islam beherrschten Gebiete Spaniens, 1492 abgeschlossen.

2 1683

3 Bedeutender arabischer Arzt und Philosoph (980-1037), dessen medizinischen Studien später auch in Europa rezipiert wurden.

4 Bedeutender arabischer Philosoph (1126-1198),

dessen Aristoteles-Studien die Rezeption der griechischen Philosophie in der christlichen Theologie Europas einläutete.

NB: Neben den beiden schon genannten Büchern Tibis sind noch erhältlich bei Suhrkamp: *Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels* und *Vom Gottesreich zum Nationalstaat*.